

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 33

Artikel: Im Grase
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Grase

Unpoetische Betrachtung von Thaddäus Troll

Ich weiß nicht, wie das die Dichter machen. Kaum liegen sie im Grase (man beachte das E, unsereins liegt höchstens im Gras), da bekömm't ihre Seele schon Flügel. Ein Quadratmeter Wiese am Wegesrand wirkt auf einen Poeten reimplösend. Ihm wird eichendörrflich zumute. Seine Gedanken bewegen sich im Jambentrab. Er greift zur Füllfeder und gestaltet Erhabenes.

Nicht, daß mir auf einer Wiese nichts einfiel. Aber wenn ich mir so den Klatschmohn betrachte, dann denke ich weder an Morgenröte noch an Karminlippen. Der Klatschmohn erweckt in mir lediglich Gedankenverbindungen zu Ohrfeigen, Tante Ottilie, Opiumschmuggel und Salatöl. Das alles ist weder erhaben noch poetisch. Auch Tante Ottilie nicht, was für die hinzugefügt sei, die sie nicht kennen.

Ich weiß, was Sie jetzt einwenden. Ja, ja, das kleine Rasenstück von Dürer! Aber es ist nicht überliefert, ob der Meister erhabene Gedanken hatte, als er es porträtierte. Es ist gut möglich, daß er sich dabei überlegte, wann wohl die Dürerin wieder einmal Kartoffelknödel mit Schweinefleisch kochte. Wenn er schon Kartoffeln gekannt hätte.

Ich habe den Versuch gemacht, mich ins Gras gelegt und meine Gedanken beim Anblick eines Rasenstücks registriert. Aber ich wage kaum, diese Gedanken niederzuschreiben.

Es gibt zweierlei Möglichkeit, so dachte ich mir, eine Wiese in gemähtem Zustand zu verwerten. Entweder verfüttert man das gedörrte Gras als Heu, oder man verkauft es in kleinen Päckchen als Gesundheitstee. Gesundheitstee heißt so, weil der Hersteller dabei finanziell gesundet.

Das hier sind Kamillen. Zwischen den Fingern zerrieben duften sie angenehm. Abgekochte Kamillen sind gut gegen Entzündungen. Ich persönlich ziehe Erdbeerbowle als Getränk vor. Aha, Erdbeeren wachsen hier auch. Sie zu sammeln ist schwierig, weil sie so tiefstaplerisch gedeihen. Man hätte für Barbara eine Erdbeerbowle ansetzen und sagen sollen: «Jede Erdbeere, die auf der Bowle schwimmt, war ein Bückling für dich!» Denn auch in der Markthalle gekaufte Erdbeeren sind stumm und können keinen Bückling Lügen strafen.

Das hier ist Wolfsmilch. Ihr Saft ist gut gegen Warzen. Ich habe keine, kann also



im Gegensatz zu Romulus und Remus auf Wolfsmilch verzichten. Daneben wächst Salbei mit wolligen Blättern und blauen Blüten. Riecht ebenfalls angenehm. Salbeiblätterttee soll gesund sein. Aber ich ziehe es vor, die Blätter um Aal zu wickeln und ihn dann zu braten. Schmeckt deliziös!

Da kommt eine Ameise. Ameisen sind gut gegen Rheumatismus. Sind aber unsympathische Tiere. So fleißig, so geschäftig! Bienen sind auch fleißig und gut gegen Rheumatismus, aber komischerweise sympathisch. Sehen aus, als ob sie sich am Nektar besoffen. Ameisen dagegen machen einen ausgesprochen abstinenter Eindruck. Man sollte doch im Gras viel mehr an Waldesdom und Wolkenstrom denken. Wenn ich jetzt ins Gras beiße – dumme Redensart! Das da ist Wiesenschaumkraut. Sieht wirklich sehr duftig aus. Wie nett, wenn sich eine Nymphe darin badete. Aber Liebe auf der Wiese – ich weiß nicht! Die abstinenter Ameisen hätten sicher etwas dagegen.

Die Glockenblume hat sich in ihrem zarten Violett elegant angezogen. In ihren Blütenkelch sind fünf tiefe Décolletés eingeschnitten und fünf scharfe Falten gebügelt. «Glockenblumen läuten den Frühling ein – Herz hinein.» Bißchen spät, dieser Reim, außerdem falsch und ziemlich blöd.

Viel Gras gibt es auf einer Wiese. Das da sieht wollig und aufgeplustert wie ein Pfeifenreiniger aus. Sein Nachbar zittert leise vor sich hin. Erinnert an die Lebensangst gewisser Existenzialisten. Oder an Pudding, der zittert auch. Das da ist Sauerampfer, den haben wir als Kinder gegessen, und da unten wachsen Binsen, ein Zeichen, daß dort ein Bächlein in die Binsen geht, aber das ist eine Binsenwahrheit.

Der Mensch im Gras scheint von blutdürstigen Tieren als Tankstelle betrachtet zu werden. Da kommt schon wieder so ein Biest angeflogen, das man bei uns zu Land Bremsen nennt. Warum Bremse? Kann ein Flugzeug, kann luftfahrendes Getier überhaupt bremsen? Die häßliche schwarze Mücke setzt sich auf meinen Arm. Da sie ein schlechter Starter ist, kann man sie leicht erlegen. Klatsch! Waidmannsheil!

Jetzt möchte ich bloß wissen, was die im Gras werkelnenden Dichter machen, wenn sie von einem solchen Tier gestochen werden. Ob sich da in ihren Lobgesang auf den Busen der Allmutter Natur eine kleine Dissonanz einschleicht? Ein unreines Reimerl vielleicht? Denn daß ein Mückenstich den Poeten aus Pegasus' Sattel zu heben oder eine Bremse den dichterischen Geistesflug zu bremsen vermag – das will ich doch nicht glauben!